

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 17. Juli 1980

Nr. 138 (3 767)

Preis 2 Kopeken

Der nahe Endspurt

Das Planjahrfrüht der Effektivität und Qualität geht seinem Abschluß entgegen. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden Jubiläum der Republik entwickelt und entfaltet sich immer weitgehend. Dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans 60 Tage Stoßarbeit! Diesen Aufrufen richtet die Kollektive des Schwermetallbauwerks, der Vereinigungen „Erster Mai“ und „Ksytyn“ an alle Werktätigen der Republik.

Das Kollektiv des Werks „XX Jahre Oktober“ hat den Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der Republik entwickelt und entfaltet sich immer weitgehend. Dem 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans 60 Tage Stoßarbeit! Diesen Aufrufen richtet die Kollektive des Schwermetallbauwerks, der Vereinigungen „Erster Mai“ und „Ksytyn“ an alle Werktätigen der Republik.

Aktuelles Thema

Betriebs-eigene Heilstätten

Die fällige ärztliche Untersuchung der Bergarbeiter ist abgeschlossen. Da rufen man einige Tagen manuelle in die Betriebsklinik und überreicht ihnen kostenlose Einweisungen ins prophylaktische Nachsanatorium.

„Sticht es denn so schlecht um meine Gesundheit?“ fragt der Befredende besorgt.

„Keine Ursache zur Aufregung. Das ist unersetzlich nur eine Diagnose, Ihre Gesundheitszustand zu stimulieren“, antwortet der Arzt.

Die Betriebsklinik spielen in der sozialen Politik unserer Partei eine große Rolle. In den Industriebetrieben unseres Landes sind es heute 400 „Gesundheitsabschnitte“ mit 200.000 Plätzen. Dazu kommen noch mehr als 9.000 einlagige und stationäre Erholungsheime, Touristenberbergen und Pensionen, die jährlich mehr als 10 Millionen Werktätigen ihre Gesundheit aufbessern.

„In diesem Jahr wollten schon nahezu 200 Bergarbeiter in Sanatorien und Erholungsheimen. Noch mehr besserten ihre Gesundheit im nahegelegenen Betriebs-sanatorium auf. Wir Arbeiter besuchen diesen „Gesundheitskomplex“ mit dem größten Vergnügen: Hier kann man eine Unterbrechung der Arbeitstätigkeit eine Kur durchmachen, vergnügliche Abende im Klub oder in der Roten Ecke erleben“, schreibt Arnold Knaub aus dem Bergwerk Wersjowskaja, Gebiet Ostkasachstan.

Die betriebs-eigene Heilstätten verfügen über qualifizierte medizinische Kader, moderne Ausrüstungen, über Mittel und Wege, den Werktätigen den Aufenthalt hier angenehm zu machen. Wie wir aus dem angeführten Beispiel sehen, erfreuen sich die Betriebs-sanatorien großer Beliebtheit in den Arbeitskollektiven. Dies ist für die Erholungsbedürftigen auch die Tatsache, daß die Betriebe die Grundkosten für die Heilung und Erholung auf sich nehmen. Die Mittel werden aus dem sozialen Versicherungsfonds geschöpft. Etwas ein Familien-Heil- und Erholungsbedürftigen erhalten die Einweisungen für 24 Tage kostenlos, die übrigen zahlen dafür nur 15-17 Rubel.

Fast alle Großbetriebe unserer Republik besitzen Sanatorien, Erholungsheime und prophylaktische Sanatorien. Das ist eine echte soziale Erziehungskraft der Kasachischen SSR, die in diesem Jahr ihren 60. Gründungstag feiert. Das Ergebnis der erfolgreichen Lösung der vom XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben. Die Sorge für die Erholung für die Gesundheit und Verbesserung der Lebensbedingungen ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Politik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung.

Bei den Kollektiven der Produktionsvereinigung „Pawlodar-Lenin-Traktorenwerk“, des Kasachstans-Gigantika „Pawlodar-Aluminiumwerk“ des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats und Dutzenden anderer Betriebe sieht man diese Betriebe errichtete eigene Heilstätten in ihrem Ansehen, weil der Gesundheitsdienst und die Erholungsmöglichkeiten hier auf der Höhe sind. Während den Werktagen in acht und neunten Planjahrfrüht in den prophylaktischen Betriebs-sanatorien nur einfache ärztliche Hilfe erwiesen werden konnte, und sie lediglich Diätkost bekamen, so haben sich diese Anstalten in den letzten Jahren in moderne, vortrefflich ausgestattete Heilstätten verwandelt, die manchem Kurort die Spitze bieten können.

Die Betriebe Kasachstans verbrauchen mit jedem Jahr immer größere Mittel für die Errichtung neuer und die Erweiterung der bestehenden betriebs-eigenen Sanatorien und Erholungsheime. So wurden zum Beispiel im Baufrost „Pawlodarshilstro“ ein neues Betriebs-sanatorium mit 140 Plätzen in Nutzung genommen. Heute gibt es am mächtigsten Ufer des Irtysh bei Pawlodar ein ganzes Dutzend solcher Sanatorien, in welchen jährlich mehr als 60.000 Bauleute, Metallurgen, Traktorenbauer, Energieteiler ihre Gesundheit aufbessern. Das am mächtigsten Ufer des Stauses Topar gelegene Prophylaktikum der Energieteiler von Karaganda wird Ende des Jahres gasifiziert seine Türen öffnen. Hierher werden jeden Monat 300 Personen zur Kur und Erholung kommen.

Dort, wo die Parteikomitees der Betriebe den Gesundheitsschutz im Blickfeld behalten, wo sie die Tätigkeit der wirtschaftlichen und Gesundheitsvorsorge in diesem Punkt anleiten, sind gute Erfolge zu verzeichnen. Die Sorge für den Gesundheitszustand der Sowjetmenschen verliert sich nicht in der Hand. Nach einer guten Erholung gehen die Leute mit besserer Stimmung an ihre Arbeit, kränken weniger.



Alltag des Planjahrfrühts

Das Tempo steigt

Der Sowchos „50 Jahre UdSSR“ soll in diesem Jahr 40.000 Dezentonnen Heu beschaffen. Davon hat er fast die Hälfte bereits auf Lager. 60 von 150 geernteten Tonnen Vitamingrünmehl sind auch schon erzeugt.

Der Abteilungsleiter Pjotr Gorbunow sagte:

„Wir geben uns alle Mühe, um bis zu Beginn der Getreideernte die Aufgaben in der Futterbeschaffung vollständig zu bewältigen. Unsere Abteilung wird mit der Heubeschaffung erfolgreich fertig. Auf die Futterdele kommen jeden Tag 500-600 Dezentonnen Heu. Musterarbeit leisten Olte Wagner, Wassili Jurassow, Dmitri Morgun, Anna Muntejewa, Nadescha Gorbunowa, Jekaterina Magan u. a.“

Gebiet Nordkasachstan

Nicht nur auf den Heuschlägen des Rayons Sowjetski wird in diesen Tagen angestrengt gearbeitet. Hochbetrieb herrscht auch in den Farmen. Den Halbjahrplan im Milchverkauf erfüllten der Sowchos „Leninski“ zu 104 Prozent, das Sowchostraktum zu 124, die Spezialisierte Wirtschaftsvereinigung „Sowjetski“ zu 110, der Sowchos „Tscherskasski“ zu 104 Prozent. Der Rayon meisterte seinen Halbjahrplan in der Milchleistung zu 90,1 Prozent.

Mit solchen Kennziffern gehen die Werktätigen des Rayons dem XXVI. Parteitag der KPdSU entgegen.

Vitali LEHMANN



haupte Stadt. Er fand hier regen Widerhall. In guter Stimmung und mit fester Entschlossenheit, neue Arbeitserfolge zu erzielen, hat das Kollektiv des Werkzeugmaschinenwerks „XX Jahre Oktober“ die Arbeitsschicht angetreten.

Um den Aufgaben des Fünfjahrplans gerecht zu werden, schenken die Werkzeugmaschinenbauer ihre ungeschwächte Aufmerksamkeit der Steigerung der Produktionseffektivität und der Verbesserung der Arbeitsqualität, kämpfen für die Festigung der Arbeits- und Staatsdisziplin und erhöhen ihre Arbeitsproduktivität. Das zehnte Planjahrfrüht war für sie in der Tat ein Jahrfrüht der Effektivität und der Qualität. Etwa 300 Werktätige haben ihr Programm vorfristig erfüllt und arbeiten gegenwärtig für das elfte Planjahrfrüht. Mit Stolz spricht man hier von den Drehern Nikolai Beljaw, Jewgeni Kolesnikow, David Hill, dem Gießer Asilultan

Verantwortungsvolle Aufgaben

Die Mechanisatoren der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Perwomaiski“ arbeiten mit großem Elan bei der Heuernte. Ein besonderes hohes Tempo haben sie nach dem Juniplan (1980) des ZK der KPdSU eingeschlagen. Jeder Mechanisator des verantwortungsvollen Wettbewerbs beteiligt und leistet Stoßarbeit.

Unserem Kollektiv steht in diesem Jahr bevor, 12.480 Dezentonnen Futtermittel vorfristig zu liefern, davon haben wir schon heute 9.000 Dezentonnen an den Viehwinterungsstellen geschosiert. Außerdem hat die Abteilung 9.000 Dezentonnen vorfertigtes Rauhfutter auf Lager, darunter 5.300 Dezentonnen Heu. Folglich haben wir schon heute einen Überfluß davon.

Gegenwärtig mahnen wir die einjährigen Gräser und den Roggen schon zum zweitenmal und bringen von jedem Hektar 7 Dezentonnen Heu ein. Genau so werden der Ernte auch bei der ersten Mahd. Dabei ist das kein Bewässerungsland.

Die Futterbeschaffer müssen nun noch 332 Hektar Sudangras und 60 Hektar Getreidemais zu Grünfütter mahnen. Von diesen Flächen werden wir nicht weniger als 10 Dezentonnen Heu je

Hektar einbringen. Die Luzerne vom Bewässerungsland wird zu Grünfütter für die Kühe und für die Herstellung von Vitamingrünmehl verwendet.

Führend im Wettbewerb bei der Futterbeschaffung sind Nikolai Trubis, Johann Wiens, Alexej Klimenko. Bei einem Schichtloos von 14 Hektar mahnen sie 29-24 Hektar. Bei den anderen Heuerntearbeitern bewähren sich vorzüglich Valerij Budek, Peter Markus, Wassili Moros, Dmitri Moisejko und Kornej Janschin. Sie alle überbieten ihre Tagesaufgaben.

Da es zwischen den einzelnen Prozessen des Heuerntefleißbandes keine Zeitspannen gibt, und das Heu frisch in die Schober kommt ist seine Qualität ausgezeichnet. Und das verspricht eine gute Tierhaltung und hohe Leistungen im Winter.

Unser Kollektiv hat sich verpflichtet, die Heubeschaffung für die Abteilung Nr. 2 abzuschließen. Dieser Aufgabe ist es voll und ganz gewachsen.

Eduard NESKE, Leiter der Abteilung Nr. 2 im Sowchos „Perwomaiski“

Gebiet Aktjubinsk

Getreidebergung im Gange

Im Kolchos „Trudowik“ ist die Getreideernte im Gange. Hier arbeiten zwei Trupps nach der Ipatowo-Methode und befinden sich insgesamt 16 Kombines im Einsatz. Vorläufig hat man hier das Getreide von etwa 1.500 Hektar eingebracht und durchschnittlich 13 Dezentonnen Korn je Hektar geerntet. Auch die Getreidelieferung an den Staat ist gut organisiert.

Führend im Wettbewerb sind die Kombinesführer Peter Fähr, Heinrich Braun, Kudalberg, Bogenbajew. An den Bunkern ihrer „Niwas“ sind schon je zwei Sterne gezeichnet. Das bedeutet, daß jeder von ihnen schon 2.000 Dezentonnen Getreide gedroschen hat.

Heinrich WIENS

Gebiet Dshambul

Pulsschlag unserer Heimat

Die georgische Ackerbauer haben einen Monat früher als gewöhnlich mit der Tee-Ernte begonnen und bereits 250.000 Tonnen Rohstoff eingebracht.

Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr, der wegen der komplizierten Weltverhältnisse entstanden war, wurde in kurzer Zeit überwunden. Das konnte dank dem Enthusiasmus der Teebauer, ihrem beruflichen Können im Anbau dieser Kultur und der technischen Ausrüstung des Zweiges erreicht werden.

Auch die vorjährigen Leistungen der Teesträucher wurden überboten. In den landwirtschaftlichen Betrieben des Natschab-Revons, des Initiators des Republikwettbewerbs um eine würdige Ernte des XXVI. Parteitags der KPdSU, erntet man im Durchschnitt 8.000 Kilogramm Teeblätter je Hektar — um 1.500 Kilogramm mehr als im Vorjahr. Durch Nutzung innerer Produktionsreserven wollen die Ackerbauer des Rayons 83.000 Tonnen Teeblätter sammeln; das sind 20 Prozent des ganzen Republikplans.

Die Tee-Ernte in Georgien nähert sich ihrem Höhepunkt. Praktisch arbeiten alle landwirtschaftlichen Betriebe mit Planvorsprung. Ihr Ziel, in diesem Jahr 470.000 Tonnen Teeblätter zu ernten, werden die Teebauer zweifellos erreichen.

hier drei Anlagen für komplexe Vorbereitung von Gas, und jede davon übertrifft an Leistung die Gasfelder von Medwesche.

Zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU haben die Gasgewinner beschlossen, zusätzlich zu ihren früheren Verpflichtungen 320 Millionen Kubikmeter Gas für das Jahresplan hinaus zu gewinnen.

Kirgisische SSR

Hauptsache — das Ergebnis

Enge Zusammenarbeit mit den Partnerbetrieben ermöglichte es den Schafzüchtern Kirgisiens, das Fünfjahrprogramm der Verrößerung der Produktion und Qualität der Wolle erfolgreich zu erfüllen. Alle spezialisierten Kolchos- und Sowchose haben nach der Methode der Jampolier-Rubenzüchter Komplexverträge mit den Wolleerzeugern und mit den Transportbetrieben geschlossen.

An der Beschaffung, Aufbereitung und Verarbeitung der Produktion sind jetzt auch die Partnerbetriebe in gleichem Maße interessiert. Die Hauptsache bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs ist das Ergebnis — die Ausbeute von Vlies, das für die Herstellung von Garn verwendbar ist.

Um den Vertrag zu erfüllen, verbesserten die Agrarbetriebe die Bedingungen der Schafhaltung. Die Wollschafzüchter haben die Schurstellen, bildeten hochqualifizierte Scherer und Wollsortierer aus. Die Spezialisten der Fabrik haken ihrerseits, die Auswahl der hochwertigsten Produktion richtig zu organisieren, lieferten die nötigen Laborausstattungen.

Das ermöglichte, die Wolle unmittelbar von den Schurstellen in die Fabrik zu bringen. Die Eisenbahner sicherten das optimale Funktionieren des Transportdienstes „Landwirtschaftsbetrieb — Fabrik“.

Die Rationalisatoren haben eine Methode der Verarbeitung minderwertigen Rohstoffs entwickelt, der früher nicht ausgenutzt wurde. Allein in diesem Jahr wurden aus solcher Wolle mehr als 4.000 Tonnen Garn gesponnen.

Die Zusammenarbeit der Partnerbetriebe ermöglichte es, die Ausbeute der für die Textilproduktion wertvollsten Merinoschafwolle auf 70 Prozent des Gesamtumfangs des Rohstoffes zu bringen, der von den Schafzüchtern des Tienschan geliefert wird. Kirgisen verkauft alljährlich etwa 40.000 Tonnen Wolle an den Staat. Fast 75 Prozent davon werden jetzt als erste Sorte ungenommen.

Estnische SSR

Qualität groß geschrieben

Die Elektromotoren, die von der Vereinigung „Eita“, Vilnius, hergestellt werden, verlängern die Garantiefrist der Kühlschränke aus Anderthaltske. Diesen Zwergermonten wurde zum dritten Mal das staatliche Gütezeichen zugesprochen.

Fast jedes dritte im Lande hergestellte elektrische Haushaltsgerät ist mit dem Zwergermont „EL fa“ versehen. Deshalb ist die hohe Qualität der Produktion des Estnischen Elektrowerks ein Ergebnis der Planjahrfrüht. In den Jahren des Planjahrfrühts wurde in der Vereinigung ein umfassendes Programm der Modernisierung der Produktion verwirklicht. Die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs.

Um die Güte der Erzeugnisse wird in allen elektrotechnischen Betrieben der Estnischen SSR, zu Ehren des bevorstehenden XXVI. Parteitags der KPdSU haben sich die Kollektive verpflichtet, daß am Ende des Planjahrfrühts zwei Drittel der Elektromotoren, Schweißaggregate und anderer Produktion mit dem ehrenvollen Infscheck gezeichnet werden.

Ubschische SSR

Gewichtige Maskolben

Nicht nur das günstige Wetter ist an der reichen Mäaisere in den Südgebietern Ubschikians „schuldig“. In allen Rayons des Gebiets Surchmanien wurden in allen Etappen der Frühjahrsernte erntmalig die fortgeschrittenen Ipatowo-Methode angewandt.

Die Bildung von Komplexgruppen hat die Arbeitsproduktivität jedes Mechanisators wesentlich gefördert und zur besseren Pflege der Felder beigetragen. Verarbeitet hat sich auch das berufliche Können der Mäaisarbauer; meistens sind es Komsonaten und Jugendliche. Im Herbst und Winter haben sich alle Mitglieder der 234 Komsonaten- und Jugendbrigaden Fortbildungslerngelegenheit gesucht. Darunter waren auch gut geschulte Absolventen der Mäaiserschulen, die ländliche Berufe erworben hatten.

In allen landwirtschaftlichen Betrieben wurden Ernte-Transportkomplexe gebildet, in denen die Mäaiserschulen drei Mechanisatoren bestimmt sind, was die Arbeit rund um die Uhr sichert.

Die ubschischen Ackerbauer wollen in diesem Jahr 1.350.000 Tonnen Kornmehls erzeugen; soviel hat die Republik noch nie geerntet.

Rund um die Uhr

TALDYKURGAN. Zum fünften Mal haben die Werktätigen des Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Taldy-Kurgan, die Zuckerrübenplantagen bewässert. Die Zuckerrübenplantagen von Sch. Turgejewa, A. Bitner u. a. freuen das Auge. Auf allen Plantagen beträgt die Saattiefe 90.000-100.000 Pflanzen je Hektar, was von den Agronomen auch gefordert wird. Die Bewässerung wird rund um die Uhr geführt. Das Bewässerungssystem hilft, das Wasser rationell auszunutzen. Nach der Bereisung werden die Zwischenreihen gelockert, was den Pflanzen das nötige Luftregime sichert. Den Saaten wurden dreimal natürliche und Kunstdünger zugeführt. Täglich sind auf dem Feld über dreißig Traktoren im Einsatz. Die Plantagen sollen in ihrer Vegetationsperiode noch sechsmal bewässert und bearbeitet werden.

Dank der sorgsamsten Pflege befinden sich die Rübenfelder der Kolchos „Krupskaja“ und „Oktober“ in gutem Zustand.

(KasTAG)

Zur Abnahme bereit

ARKALYK. Die Durchlässigkeit der Getreidespeicher des Gebiets, in denen die Vorbereitungen für die Annahme des Getreides der neuen Ernte abgeschlossen wurde, ist um 11.000 Tonnen pro Tag angestiegen. An den Beschaffungsstellen wird man täglich 140.000 Tonnen Getreide ausladen, reinigen und fast vollständig trocken können. Hier sind leistungsstärkere Förderer, Kraftwagenentlader, Waagen eingesetzt worden. In den Getreidespeichern Shaksy, Jessil, Surgan u. a. wird man das Getreide nach Stundenplan annehmen, die von Computern angesteuert sind.

Die Getreideerfassungsbetriebe der Republik bereiten sich auf die Saison mit Zielvorsprung vor. Bereits 90 Prozent der Trockenanlagen, Reinigungsmaschinen, Förderer, Lagerräume sind renoviert. Neue Kapazitäten für die Aufbewahrung von mehr als einer halben Million Tonnen Getreide sind ihrer Bestimmung übergeben worden.

(KasTAG)

Im Produktionsaufgebot

Das Kollektiv des Zellnograd-Waggonreparaturwerks hat sein Fünfjahrprogramm gemäß den Kontrollzahlen erfüllt. Mehr als 60 Neubausarbeiter haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne durch eine bedeutende Hebung der Arbeitsproduktivität überboten, darunter der Fräser R. Sindulidze, der Dreher A. Selbel und L. Jewdokimow.

Zwei Brigaden aus der mechanischen Schmiedehalle, geleitet von Eduard Bel und Iwan Olejnik, haben einen ebensolchen Erfolg aufzuweisen. Bestrebend den XXVI. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen, arbeiten sechs weitere Kollektive des Waggonreparaturwerks schon heute für das erste Jahr des offenen Planjahrfrühts.

Sergej BOLENSKI

Verpflichtungen werden eingelöst

Das Kollektiv des Geflügel-sowchos „Predgornski“ rapportierte bereits im April des Jahres über die Erfüllung des Fünfjahrprogramms in der Erzeugung und im Verkauf von Fleisch an den Staat. Es lieferte im Laufe des Planjahrfrühts 12.000 Dezentonnen Dialetsch. Bis Jahresfrüht will man hier weitere 2.500 Dezentonnen Fleisch liefern. Somit wird das Kollektiv mehr als 5.000 Dezentonnen Geflügelfleisch über die Planaufgabe hinaus produziert haben.

Unlängst errang das Kollektiv einen neuen Sieg: Am 1. Juli wurde der Fünfjahrplan in der Eierproduktion bewältigt. Damit löste das Kollektiv seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Republik vorfristig ein. Jetzt verpflichtet es sich, zusätzlich zu den 31 Millionen erhaltenen Eiern bis Abschluß des laufenden Planjahrfrühts weitere 3 Millionen Eier zu verkaufen.

Die Steigerung der Produktivität und der Arbeitsqualität, der sparsame Verbrauch

von Futter, Strom, Treibstoff usw. brachten der Geflügelwirtschaft in den Jahren des zehnten Planjahrfrühts einen Reingewinn von 478.000 Rubel ein.

Die Vorkämpfer im sozialistischen Wettbewerb sind die Geflügelzüchter Soja Markowa, Natalina Krysalowa, Nelly Kravtina, Nina Gritschank, Valentina Prigoda, Hermann Dumler u. a., die ihre persönlichen Fünfjahrpläne schon bewältigt haben.

Georg KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Sibirische Schwung

Im Norden des Gebiets Tjumen wurden seit Beginn der Ernte Milliarden Tonnen davon gewonnen.

Besonders hoch ist das Erschließungsstempo der nördlichen Vorkommen in diesem Planjahrfrüht. Die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU realisiert, haben die Sibirier die Vorkommens Medwesche beigetragen, das seine projektierte Kapazität mit einem Jahr Vorsprung erreicht hat. Das nördliche Vorkommen ist ein wahres Versuchsfeld für die Organisation der Gewinnung und Transportierung des Brennstoffes.

Diese Erfahrungen wurden im Vorkommen Urenoi ausgewertet. Hier wurde das Tempo der Vorbereitungsarbeiten auf Doppelte beschleunigt. Jetzt funktionieren

Sibirische Schwung

Im Norden des Gebiets Tjumen wurden seit Beginn der Ernte Milliarden Tonnen davon gewonnen.

Besonders hoch ist das Erschließungsstempo der nördlichen Vorkommen in diesem Planjahrfrüht. Die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU realisiert, haben die Sibirier die Vorkommens Medwesche beigetragen, das seine projektierte Kapazität mit einem Jahr Vorsprung erreicht hat. Das nördliche Vorkommen ist ein wahres Versuchsfeld für die Organisation der Gewinnung und Transportierung des Brennstoffes.

Diese Erfahrungen wurden im Vorkommen Urenoi ausgewertet. Hier wurde das Tempo der Vorbereitungsarbeiten auf Doppelte beschleunigt. Jetzt funktionieren



Geachtete Leute

Im Lebensmitteladen von Kischmisch, Rayon Kurdi, ist die Selbstbedienung zur gewohnten Arbeitsform geworden. Die Verkäufer sorgen auch ständig für ein reiches Warensortiment, für eine rechtzeitige Warenzufuhr. Die gute Arbeitsorganisation im Handel macht die gute Frische. Von Monat zu Monat wird der Warensatzplan beachtlich überboten. Die Leiterin der Verkaufsstelle Lydia Aksenowa, die auf ein Dutzend Arbeitsjahre im Handel zurückblicken kann, und die Verkäufer Lydia Meschakowa und Nikolai Aksenow sind im Dorf geachtete Menschen und wurden von der Kommunistenpartei Kurdi wiederholt moralisch aufgemuntert.

Das einzige Kollektiv will den Warensatzplan für 3 Quartale in seiner Höhe von 280 000 Rubel zum Jubiläum der Republik erfüllt haben.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Liebe zum Beruf

Ein blendendes Feuerwerk! Ein einmaliger Anblick des siedenden Metalls! Die Bewegungen der Stahlgießerei sind geschickt, sie handeln ohne jegliche Hast. „Es kommt zwar auf Sekunden an, aber diese müssen zehntelweit berechnet sein“, meint Woldegar Frank. „Verpaßt man den richtigen Moment, ist die Qualität der Schmelze hin.“

W. Frank ist ein erfahrener Stahlgießer. Dem beliebten Beruf geht er jetzt schon 20 Jahre nach. Seine Arbeitsetelle wird in dieser Zeit und bleibt auch jetzt die Gießerei des Elektrolampenwerks in Malissa. Seine reichen Erfahrungen vermittelt er oft und gerne angehenden Berufskollegen.

In der Gießerei wurden gerade die letzten Ausstellungen montiert, als Woldegar Frank zum erstenmal überschritt. Alle Arbeiter hatten den eigenen Wunsch, die erste Schmelze möglichst bald zu erleben. Schon damals zeigte sich Woldegar als ein Mensch, der stets nach Neuem in der Arbeit sucht. Schon die erste Schmelze wurde ein Erfolg für das Kollektiv.

Woldegar Frank arbeitet heute zusammen mit Jungarbeitern. Richtiger gesagt, sind alle Stahlgießer im Betrieb von ihm angeleitet worden. Ihren Beruf lehren sie, sie setzen ihre Arbeitskollegen bis in alle Einzelheiten. Woldegar Frank trägt mit vollem Recht den Ehren Titel „Bester im Beruf“. Für hochproduktive Arbeit und gekonnte Schweißerschweißerei wurde Woldegar Frank mit dem Orden „Arbeitsruhm“ 3. Klasse ausgezeichnet.

Wladislaw KIRSCH
Kirgisische SSR

Nach Herzenswunsch

Wenn alle so wären
An dreifünfteligen Tagen ist es für Großvater Gerhard ein Vergnügen, die Kinder aus Kindergarten zu bringen. Der dreifünftelige Wovka und die fünfjährige Natasscha stellen ihm endlose Fragen, und der Opa beantwortet sie mit großer Geduld. Die Kindergergärten führt die Menschen an einem Haus vorbei, und mir macht es Spaß, zu beobachten, wie die Mamas oder Papis mit ihren kleinen Kindern sprechen.

„Mama, warum wedelt der Hund mit dem Schwanz?“ will eine Kleine mit blitzenden Augen wissen.
„Ach, frag ihn doch selbst“, antwortet die Frau unwillig und zieht das Kind ungeduldig am Arm fort. Sie hat es anscheinend eilig, und die naiven Fragen gehen ihr schon auf die Nerven. So würde Gerhard Steineke nie antworten. Es gibt so viele interessante Dinge, die von den Kindern von Tag zu Tag neu entdeckt werden. Da ist es gut, er ist früher das Haus zu verlassen, um unterwegs Zeit zu haben, die Kleinen auf dies oder das aufmerksam zu machen. Ihn will die Welt, die sich vorläufig auf die Straße beschränkt, zu erschließen.

Da bleiben die drei vor den hellgrünen Blättern der Wegetroststauden stehen. In dem Morgenfrisch glänzen die Taupfropfen noch im Sonnenschein. Für das empfindliche Kindergemüt ist dieser Anblick ein ganzes Leben. Die drei Kinder stehen mit einem rauen Wort die Marchenwelt entzaueln.
„Opa, für wen sind diese Wasertropfen?“ möchte Natasscha wissen. Sie hockt vor dem taupfuchten Gras und staunt das „Wunder“ an.
„Für die Vögelchen“, erklärt der Großvater freundlich, und er neigt sich zu ihr herab. „Sie erschrecken sich hier am Tau.“ Die Kleinen horchen gespannt, was der Großvater erzählt.

Gerhard Steineke ist 59, doch er sieht jünger aus. Eine kräftige Gestalt mit einem gutmütigen Blick aus forschenden Augen. In seinen Beziehungen, seinem ganzen Wesen, mit den Kindern umzugehen, steckt ein gesundes, Schlichtes. Der Großvater verhält sich nicht, er spricht zu ihnen, wie zu seinesgleichen.
„Kurz vor Ausbruch des Krieges besuchte ich eine medizinische Fachschule in der Ukraine“, beendet er. Er machte seine ersten Schritte als Dorflehrer, doch nicht lange konnte er sich der Unterhaltung der Kolchosbauern widmen.

„Es war im Gebiet Aktjubinsk. Er hatte sich kaum eingereicht, als die Krankenschwester ihn dringend beanspruchte. Man hätte ihn etwa 13-jähriges Mädchen gebracht. Eine schwere Lebensmittelvergiftung. Die Eltern zerfielen in Tränen, und der Doktor, was man ihn hätte genannt, sah die ganze Nacht am Krankenbett. Es war das erste Menschenleben, das er gerettet hatte, und so etwas bleibt in Erinnerung. An Erfahrung fehlte es freilich, doch das machte nichts: der Jugend ist frecher Mut eigen. Jedenfalls fürchtete er sich vor den Schwierigkeiten nicht.“

„Vergiß nie, daß du die Menschen achten und lieben mußt, daß sie dir vertrauen“, schrieb seine Mutter im Brief, und „frisch gewagt, ist halb gewonnen.“ Das wollte Gerhard Steineke gut, und das Allerbeste für ihn war, die Gesundheit seiner Mitmenschen. In der ärztlichen Praxis sah er stets mehr als seine Berufung: es war ein Lebenswunsch, den Menschen zu dienen. So dachte er damals, so handelt er heute, wenn Gerhard Steineke betont, daß nicht allein die Arbeit, sondern ein herzliches Wort, die Krankheit heilt.

Obwohl Gerhard Steineke nicht geneigt ist, über seinen Lebenslauf viele Worte zu machen, weiß ich bestimmt, daß er dank seiner Arbeit sich der Achtung der Menschen erfreut. In unserem Rayon ist er seit 1970 als Arztgehilfe in er bel der

Adolf Antoni
Gebiet Dshambul

Bilder ausgestellt

Im Kulturpalast von Taldykurgan findet eine Ausstellung der Bilder der örtlichen Maler Modest Podolski, Wladimir Malstow und Alexander Bobkow statt. Insgesamt sind es über 60 Werke: Ölmalerei, Aquarelle und Federzeichnungen.
Beim Besuch der Ausstellung erlebt man als Besucher ein Erlebnis. Das erste, was den Betrachter fesselt, ist die reiche Farbenpracht. Man wird sofort von herrlichen Gärten des Herbstes umhüllt. Das ist besonders der Fall bei den Bildern „Herbst in Dubki“ und „Herbst im Gebirge“ von Podolski zum Ausdruck gebracht ist. Gut gelungen ist ihm auch das Aquarell „Ein Wintermorgen“.

Mit großer Liebe beschreibt und fernes, durch den Abstand gedämpfte Gurgeln. Ein kalter Hauch wehte die Shigiten an. Erschauend prallten sie zurück.
Viele Jahre lang wachte niemand sich dem Schreckensort zu nähern. Es hieß ein Unglücksort, und ließen sogar einen Eimer hinunter. Das Wasser setzte sie in Erstaunen — es war sauber, wohlriechend und klar wie eine Träne.

Lange berieten sich die weißbärtigen Akasakale. Wie sollte man sich hier verhalten? Sie riefen einen Mula. Der schlug den Koran auf, las ein heiliges Gebet und reinigte den Brunnen von bösen Geistern, Teufeln und sonstigem Unflat. Dann wurden die Brunnenwände mit Stein ausgelegt und eine Fassung gebaut. Seither konnte keiner der umliegenden Ansiedler mehr an Süßwasser. In Dürre Jahren versandeten viele Brunnen und versiegten gar ganz. In diesem einen aber ging das Wasser niemals aus.

Einmal ließ jemand versehentlich einen Schläpper in den Brunnen fallen, man sah ihn später am Fuß des Felsens im Meer wieder. So erfuhren die Menschen von dem unterirdischen Fluß.
Der Brunnen genöß den Ruhm des Festen und wasserreichen Brunnens auf der Hochebene. Doch trug er nicht den Namen „Engspogashan“, — „der von Engspog Grabene“, sondern „Engspogquelle“, der Brunnen, in dem ein Engspog den Tod fand.“

Deutsch von Kristiane LICHTENFELD

neues aus wissenschaft und technik

Reinstoffe gewonnen

Reinstoffe, wie sie unter natürlichen Bedingungen nur an der Sonnenoberfläche erschmolzen werden könnten, haben jetzt sowjetische Forscher mit einem neuen Induktionsplasmastrahl gewonnen. Mit 1000 Kilowatt ist seine Leistungsdichte auf ein Vielfaches so hoch wie die der bisher üblichen Anlagen dieser Art in der Welt. Dabei konnte erstmals gewöhnliche Luft in Plasmaflamme umgewandelt werden, und zwar nicht als Impulsstrahl, sondern als ausgeglichener, brennender Fackel. Die Temperatur in der Arbeitskammer ist mit 12000 Grad doppelt so hoch wie an der Oberfläche unseres Tagesgestirns. Nach Ansicht der Konstrukteure des

Plasmastrahls ist es ihnen gelungen, Konstruktion und Werkstoff optimal aufeinander abzustimmen. Einen Weg zur weiteren Vervollkommnung ihres Apparats sehen sie in der Verringerung der Frequenz des elektrischen Stromes, der die Magnetfelder der Anlage speist, und einer Verelfachung des Volumens der Arbeitskammer. Der neue Apparat bietet unmaßlose Möglichkeiten für technologische und experimentelle Nutzung des vierten Aggregatzustandes der Materie, so die Direktreduktion von Eisen, in der Pulvermetallurgie, bei der Bearbeitung superharter Oberflächen und bei der Erhöhung der Festigkeit von Baustoffen.

Warmwasser aus Halden

Mit der Nutzung von Halden bei Kohlegruben für die Warmwasserversorgung haben jetzt Betriebe des Donezbeckens begonnen. Bergbauunternehmen haben beschlossen, Wasser aus Halden zu gewinnen. Schon die erste Vorrichtung dieser Art bestätigt die Richtigkeit dieser Idee. Das Vorhaben verspricht besonders im Donzbeckens einen hohen Effekt.

Landesgrößtes Teleskop

Ein Sonnenteleskop mit einem 42 Meter langen Rohr wird zum Zeit am Südpol des Baikalsees in Ostibirien gebaut. Dieses Gebiet zählt mindestens oberhalb der Sonne im Jahr wie die Krim und der Kaukasus. Das auf einem 24 Meter hohen Stütztor ruhende Teleskop, das künftig eines der größten in der Sowjetunion sein soll, wird ein mögliches 145 Kilometer voneinander entfernte Objekte auf unserem Taggestirn zu beobachten. Das wird durch das theoretische Aufbringen von 0,2 Bogensekunden gewährleistet. Optiker der

sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben für das neue astronomische Gerät ein Zweifelsobjektiv von 70 Millimeter Durchmesser hergestellt. Auf Vorschlag des bedeutenden sowjetischen Vibrationsmechanikers Prof. Boris Korenew wurde auf dem Stütztor eine Vorrichtung installiert, die vom Wind verursachte Schwingungen dämpfen soll. Es handelt sich um einen Metallkorb mit massiven Stahlfühlern von mehr als einer halben Tonne Gesamtgewicht. Das ist bereits das zweite Sonnenteleskop am Baikalsee.

Die Ausstellung wird einzeln und kollektiv besucht. Viele Menschen schreiben im Gästebuch, sie wünschen, daß derartige Kunstausstellungen häufiger veranstaltet würden.

Jakob GERNER

Auf Sand gebaut

Zwölf Monate lang lehrte Dieter Hummelburg mit seiner Frau und drei Kindern am Hamburger Stadtrand in einem schmucken, doch keineswegs pompösen Eigenheim. Für ein Familienbudget gereicht, keinen Glanzstrahl mehr angeht und auf Urlaubserreisen verzichtet, um sich den Traum vom Häuschen mit Garten zu erfüllen. Jetzt bietet er das Eigenheim in einem Inserat „umständehalber“ zum Verkauf an. Die „Umstände“, die in der Kleinanzeige diskret verschwiegen werden, sind finanzieller Natur. Das Kreditinstitut, das Dieter Hummelburg Baulender vorschob, hat die Hypothekensätze kräftig angehoben, und die Wucherzinsen der Kaufmanns Angestellte, kein Spitzenverdiener, sondern ein Mann aus der mittleren Einkommensklasse, schreiben 2 000 Mark im Monat ab. Dieter Hummelburg mußte vor dieser Forderung kapitulieren. Der Traum vom Eigenheim ist aus — nicht nur für ihn.

Die rauhe Wirklichkeit zerstört mal wieder ein Stück der unfremden Legende von der Wohlstandsgesellschaft in der BRD, an der die Propagandisten des Systems jahrelang emsig gestrichelt haben. Tausende von Bürgern sind erkrankt, wie Dieter Hummelburg, aus dem Traum vom Eigenheim mit der schmerzlichen Erkenntnis, daß sie finanziell auf Sand bauten, der ihnen nun unter den Füßen weg-

rutscht. Die Hypothekensätze sind um ein Vielfaches gestiegen, und die Zahl der zwangsversteigerten oder notgedrungen mit Verlust veräußerten Eigenheime auch.

In Werbespots des Fernsehens und Kreditinstituten, ganzseitigen Illustrationsanzeigen war dem Bundesvolk der Eigenheimbau jahrelang in hohen Tönen und in allen verfügbaren Farbtönen gepredigt worden. Auf den Mattscheiben lächelten glückliche Familien samt Raschund von den Terrassen gepflegter Siedlungshäuser in die Stuben starrer Mietwohnungen.

Inzwischen haben die angelegten Kunden am Goldbeutelschmerzhaft zu spüren bekommen, daß die Baulenden und Kreditinstitute den Traum vom Eigenheim nicht aus purer Menschenfreundlichkeit voranzutreiben. Die großzügig gewährten Kredite erweisen sich als Dankepatente für das der Eigenheimbauer einen hohen, allzu hohen Preis zu bezahlen hat.

1978 hatten Banken und Sparkassen der BRD noch Baudarlehen „mit variablem Zins“ von fünfzehn Prozent offeriert. Unterdessen hat sich dieser Zins auf über vierzig Prozent „variable“ entpuppt — zu Lasten der Kunden natürlich. Als die Bundesbank zwischen März 1979 und Februar 1980 ihre Diskontsätze verdoppelte, zogen die privaten Kreditinstitute ebenfalls nach und schraubten die Hypothekenzinsen auf 11 Prozent in die Höhe. Und mit den Hypothekenzinsen stiegen zugleich auch die Grund-

stückpreise und die Baukosten. Die Eigenheimbesitzer wurden von der Schuldenlawine überrollt und erdrückt.

Das Geschäft mit Grund und Boden, mit Hausbau und Wohnungshandel ist in der BRD beinahe ausschließlich in die Hände von Spekulanten, Schwindlern und Halsabschneidern, Dutzende von Skandalen machten Schlagzeilen. Mieter wurden geschrippt und um Baukostenzuschüsse geprellt, große Grundstücksgesellschaften zuppten jenseits der Legalität ungestraft Steuerquellen an, die Wohnung wurde zum Schacherobjekt.

Nun sind Kreditinstitute, Grundstückspekulanten und Baulenden im trauten Verein zum finanziellen Generalangriff auf die kleinen Eigenheimbesitzer angetreten. Die Wucherzinsen für Hypothekendarlehen haben die Bundesbürger inzwischen gezwungen, den Traum vom Eigenheim abzuschreiben.

Bundesbürger nehmen Abschied vom Eigenheim, um Spareroschen und eine Illusion beraubt — die Illusion vom erschwinglichen Eigenheim für jedermann, die ihnen weithin vorgeträumt wurde.

Es ist nicht der erste Traum, der sich in der BRD als propagandistischer Schein erweist, um hinter die falsche sozialpolitische Selbstaussage, die kläglich platzt: Das Wirtschaftswunder unseligen Andenkens ist längst zur vagen Erinnerung an eine Traumzeit verblasst.

Die Vollbeschäftigung kam unter die Räder, als die Talfrat in die weltweite Krise des Systems begann, und selbst rosige farbige Konjunkturberichte können nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß die angeblich helle Arbeitswelt der BRD einige hunderttausend Bürger ausgestoßen und zu Almosenempfängern degradiert hat. Die Sozialpartnerschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das Paradestück der „sozialen Marktwirtschaft“? Bei Lohnkämpfen ausgespart. Gewerkschafter, gemadregelte und bespitzelte Betriebsräte, zu Festschichten verurteilte und wagrationalisierte Opfer der Profitstrategie haben nicht in der Gesellschaft gezögert, was von der schönen Parole zu halten ist. Die Herren „Sozialpartner“ aus den Vorstandsetagen und Produktionskreisen haben ihnen um die Gesellschaft gezögert, wer der Herr im Konzernhaus der bundesdeutschen Wirtschaft ist.

Das gelobte Land des Wohlstandes hat sich als Illusion erwiesen, das dem Bundesbürger vertrieben wurde, hat sich als das schabigste Ausbeuterrecht des ganz gewöhnlichen Kapitalismus entpuppt. Im Hauschen mit Garten hoffte so mancher, ein kleines, privates Stück jener „Lebensqualität“ zu finden, die ihm das System, den großen Wurm zum Trotz, in der gesellschaftlichen Realität verweigert. Künftig kann er im bundesdeutschen Wohlstandsstaat allenfalls noch Luftschloß bauen.

(Gekürzt aus „horizont“)

Der Brunnen

Abisch KEKILBAJEV

16. Folge und Schluß
Plötzlich hält jemand seine Brechstanke fest und läßt nicht mehr los. Engspog sinkt in die Knie, ihm wird es schwarz vor Augen. Für einen Augenblick noch blitzt Kalpak verschossenes Tuch auf und Kalpak selber mit den schadenfroh gebleckelten Augen. Zahlen. Er ist es, der die Hand nach dem Eisen ausgestreckt hat... Dann kommt Engspog zu sich, zerrt am Eisen und zieht, es ganz leicht aus einer Spalte.

Jetzt hat Engspog sich wieder in der Hand. Um die Beine weh es wie Zugluft. Er steht ein Weile, sieht sich um und horcht. Das Wasser rauscht, und das, was da wie ein Hammer klopft, ist sein eigenes Herz.
„Ein Lächeln umspielt seine Lippen. Als nächstes muß er eine runde Öffnung durch den Stein haben. So groß, daß ein Schmelzer mit einem Hammer mit dem Fassungsvermögen eines halben Trog mühsam hindurchpaßt. Schon spritzen die Splitter nicht mehr nach oben, sondern fallen in den Brunnen, gurgelnden Wasserstrudel. Immer größer wird das Loch. Und immer merklicher weht es von unten.“

Engspog macht eine kleine Versenkung. Alle seine Kräfte strengung, sein ganzer Wille und Wünschen gelten der runden Öffnung in der Mitte des Steins. Er hat jegliches Zeitgefühl verloren und weiß nicht, wie lange er sich schon mit dem verfluchten Stein herumschlägt.
Er arbeitet wütend und erbittert. Und er klopft schon im voraus den längeren Stein an, angeblich seiner Größe und seines Triumphes aus, da er aller Welt beweist, wozu er, der Meister Engspog, fähig ist. Die Angst ist

wie weggeblasen. Engspog achtet nicht mehr auf seine enge Grift, auf die nebligen Schattungen, die unheimlich nicht auf den Ecken hocken, er achtet nicht auf die Knie, die sich schwarz vor Augen. Für einen Augenblick noch blitzt Kalpak verschossenes Tuch auf und Kalpak selber mit den schadenfroh gebleckelten Augen. Zahlen. Er ist es, der die Hand nach dem Eisen ausgestreckt hat... Dann kommt Engspog zu sich, zerrt am Eisen und zieht, es ganz leicht aus einer Spalte.

Da geht ein Schlag daneben, Engspog stürzt nach und schlägt mit der Stirn gegen die Wand. Doch jemandes große, weiche, warme Hände fangen ihn im Fluge auf und halten ihn fürsorglich fest. Sanft gleiten sie über seinen Körper und stricheln ihn von Kopf bis zu Fuß. In dem die Hände gehören, ist ganz in Schweiß — so wie Engspog auch. Schmerzhaft spürt der Meister, wie im Rücken und Kreuz vor Kälte erstarben. Dann beugt sich jemand über ihn, in der dichten Finsternis schimmert bleich das hager, mittelwellige Gesicht Kalpaks.

Engspog bewegt mühsam die bleischnellen Lider und plötzlich ergreift ihn eine schäumende, brodelnde Welle und zerrt ihn in die Tiefe. Er weiß, daß die Welle erschreckend entringt sich seiner Brust. Doch selber hört er ihn nicht mehr.
Umsonst ruckten die Gehilfen, die sich an dem einseitig versammelt hatten, am Seil. Der Kübel kehrte leer zurück. Darauf spannten sie mit geübten, raschen Handgriffen das Kamel in den Hangel und ließen das dicke Seil mit der Schlinge am Ende in den Brunnen hinab. Aber auch dieses Seil kam ohne ein Wort in der Tiefe zum Verweilen. Als da beugten die Shigiten den Kopf in den Brunnen und schrien! Was die Lunge hergaben. „Engspog Engspog-ep!“

Die Antwort war Schweigen

Unsere Anschrift: TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-99, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-04-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen, Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Maschinenschieber — 2-50-37, Buchhaltung — 2-79-84, Korrektur — 2-37-02

KORRESPONDENTENBÜROS: «ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414
Alma-Ata, Tel. 42-45-21
Dshambul, Tel. 5-19-02
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника
Тираграфия «Казахстан» Целиноградского областного Комитета Казахстана
Заная 8505, УИ 00360

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“